

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 16 (1922)
Heft: 4

Artikel: Das Scherlein der Witwe
Autor: Ammann, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-922762>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Organ der schweiz. Taubstummen und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme“

Redaktion: Eugen Sutermeister, Zentralsekretär, in Bern

Nr. 4	Erscheint am 1. des Monats.	1922
16. Jahrgang	Aboonementspreis: Jährlich Fr. 3.— Ausland bis auf weiteres 12 Mark.	1. April
	Geschäftsstelle: Eugen Sutermeister in Bern, Gurtengasse 6 (Telephon 40.52)	
	Inseratpreis: Die einspaltige Petitzelle 20 Rp.	

Zur Erbauung

Das Scherlein der Witwe.

Luk. 21, 1—4.

Die Geschichte vom Scherlein der Witwe gleicht einem ungeschliffenen Diamanten. Wir würden sie zwar nicht so hoch einschätzen, wenn nicht Jesus uns aufmerksam gemacht hätte auf den hohen innern Wert. Seinem Blick entgeht auch nicht die geringste Handlung. Ja, gerade das Unscheinbare, das von der Welt mißachtet und übersehen wird, zieht er zu Ehren. So steht auch diese Witwe, die verstoßen ihre zwei Rappen in den Opferstock legte, in seinen Augen da als eine Heldin, die gepriesen wird, so lange es Menschen gibt, die das Wort Gottes lesen. Der Mensch beurteilt das Herz nach den Taten. Gott schätzt die Tat nach dem Herzen. Mit diesen zwei Rappen hat die arme Witwe ihr ganzes Vermögen, alle ihre Nahrung dahingegessen. „Welch ein Leichtsinn“, sagen die besorgten Geldmensch. „Welche Glaubenstat“, sagt Gott. Wahrlich, wer so wie diese Witwe loskommt von der Gewalt des Besitzes, daß er all sein Hab und Gut hingibt für Gottes Sache, der hat die Aufnahmsprüfung für das Gottesreich glänzend bestanden. Darum steht diese Witwe in seinen Augen gerade so hoch, wie Luther vor dem Reichstag zu Worms, der auch alles wagte für Gottes Sache. Welch ein Glück auch für dich, du armer Taubstummer, daß Gott die Tat nach dem Herzen mißt. Mag deine Tätigkeit auch niemandem auffallen, mögen auch viele über deine geringe Kraft lächeln,

Gott weiß sie zu schätzen. Bleib' unverdrossen bei deiner Arbeit, lege deine ganze Kraft hinein. Denk' immer, Jesus schaut dir zu. Dann wird auch deine Arbeit ein Gottesdienst.

J. Ammann.

Zur Belehrung

Unsere Besprechungsabende — eine Fortbildungsschule.

Schon seit einer Reihe von Jahren veranstaltet der Taubstummen-Bund Basel unter der bewährten Leitung von Herrn W. Miescher im Winter jeweilen Besprechungsabende, die sich großer Beliebtheit erfreuen. Alle Mitglieder werden jeweilen ersucht, Fragen, die ihnen beim Lesen auftauchen, und Wörter, die sie nicht verstehen, sowie auch die Rätsel, die uns das Leben aufgibt, niederzuschreiben. Dabei ist niemand genötigt, seinen Namen anzugeben, so daß jeder unbefangen auffschreiben kann, was er zu wissen wünscht. Die Fragebogen werden eingefämmelt und dem Referenten, d. h. dem Vortragenden übergeben, der sie an einem gemeinsamen Abend beantwortet und bespricht. Da ist es nun ungemein anregend, für den Vortragenden sowohl als für die Fragenden, wenn die verschiedenen wissenswerten Dinge erörtert werden. In bunter Reihenfolge ziehen fast alle Gebiete des Wissens an unserem Auge vorbei, und der Vortragende gleicht dem gipfelkundigen Bergführer, der den staunenden Touristen die Reiche der Welt deutet. Das rasche Wechseln des Themas ermüdet lang nicht so,